

Die sowjetische Wirtschaft zu Beginn des 10. Planjahrfünfts 1976 bis 1980	165
Zur Entwicklung des Produktionspotentials der Industrie in der Bundesrepublik Deutschland	170
Festigung der Konsumkonjunktur	173

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 18/76

Berlin

6. Mai 1976

43. Jahrgang

Häglin

Die sowjetische Wirtschaft zu Beginn des 10. Planjahrfünfts 1976 bis 1980

Der neunte Fünfjahrplan 1971/75 ist weder in seinen quantitativen Hauptzielen noch in seinen Grundproportionen erfüllt worden:

- Das gesamtwirtschaftliche Wachstum blieb mit 27 vH (jahresdurchschnittlich 4,9 vH) deutlich hinter dem Planansatz (39 bzw. 6,8 vH p. a.) zurück. Die jährlichen Zuwachsraten reichten in dieser Periode von 3 vH (1972 und 1975) bis 8 vH (1973).
- Engpaßsektor war die Agrarproduktion¹, die infolge zweier Mißernten (1972 und 1975) um zehn

Prozentpunkte langsamer wuchs als im Plan veranschlagt (23 vH).

- Der Einsatz von Arbeit (+ 13 vH) und Kapital (+ 48 vH) ist wie vorgesehen ausgeweitet worden. Da aber die gesamtwirtschaftlichen Produktionspläne nicht erfüllt wurden, ist die Arbeitsproduktivität langsamer als geplant gestiegen (23 zu 31 vH). Diese Entwicklung wird von der sowjetischen Wirtschaftsführung vor allem mit der unzureichenden Effizienz des Planungssystems erklärt.
- Die Entwicklung aller Indikatoren des Lebensstandards stand im Widerspruch zur Grundkonzeption des Plans: So stieg die Erzeugung von Produktionsmitteln (+ 46 vH) erneut schneller als die Konsumgüterproduktion (+ 37 vH), obwohl im Plan ein umgekehrtes Wachstumsverhältnis vorgesehen war (46 zu 49 vH). Die Zunahme des Einzelhandelsumsatzes (36 vH) blieb — ungeplant — hinter der der Investitionen zurück. Auch haben sich die durchschnittlichen Einkommen der Kolchosbauern (24 vH) und der Arbeiter (20 vH) weniger stark als geplant erhöht; der Wachstumsvorsprung der ländlichen Einkommen ist daher nur halb so groß ausgefallen wie ursprünglich beabsichtigt.

**Ausgewählte Daten
des neunten und zehnten Fünfjahrplans der UdSSR**
Veränderungsraten gegenüber 1970 bzw. 1975

	1971/75		1976/80
	Plan	Ist	Plan
Beschäftigte ¹⁾	12,0 ³⁾	13,3	.
Verwendetes Nationalprodukt ²⁾	38,6	26,9	24—28
Arbeitsproduktivität insgesamt ⁴⁾	31,0	23,0	27
Bruttoproduktion der Industrie	47,0	43,0	35—39
Produktionsgüter	46,3	45,7	38—42
Konsumgüter	48,6	37,4	30—32
Arbeitsproduktivität in der Industrie ⁴⁾	38,8	33,4	30—34
Bruttoproduktion der Landwirtschaft	23,4	13,2 ⁵⁾	14—17 ⁶⁾
Brutto-Anlageinvestitionen	38,4	40,5	24—26
Einzelhandelsumsatz	41,8	35,5	27—29
Durchschnittliches Einkommen der Arbeiter und Angestellten ⁷⁾	22,4	19,7	16—18
der Kolchosbauern ⁸⁾	30,6	23,5	24—27
Außenhandelsumsatz	33—35	128 ⁹⁾	30—35

¹⁾ Ohne Kolchosbauern. — ²⁾ Inlandsverwendung. — ³⁾ Nettoprodukt je Beschäftigten. — ⁴⁾ Bruttoproduktion je Beschäftigten. — ⁵⁾ 1971/75 gegenüber 1966/70. — ⁶⁾ 1976/80 gegenüber 1971/75. — ⁷⁾ Durchschnittliche Bruttomonatslöhne und -gehälter. — ⁸⁾ Ohne Einkommen aus privatem Hofland. — ⁹⁾ In jeweiligen Preisen.

Quellen: Staatlicher Fünfjahrplan der Entwicklung der sowjetischen Volkswirtschaft 1971—1975; Statistisches Jahrbuch der UdSSR, div. Jahrgänge; Planerfüllungsbericht 1975 und Dokumente des 25. Parteitags der KPdSU.

Bei der Bewertung der sowjetischen Wirtschaftsentwicklung in den vergangenen fünf Jahren ist zu

¹ Im 9. Planjahrfünft waren rd. 25 vH aller Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt, die knapp ein Fünftel des Nationalprodukts erstellte.

Indikatoren der wirtschaftlichen Entwicklung in der UdSSR

Veränderung gegenüber Vorjahr in vH zu jeweiligen Preisen

	1971	1972	1973	1974	1975
(Netto-)Nationalprodukt ¹⁾	+5,3	+2,8	+7,7	+4,7	+3-4 ²⁾
dar.: Nettoprodukt der Industrie	+5,8	+4,3	+5,9	+7,5	+7,5 ²⁾
Nettoprodukt der Landwirtschaft	-0,3	-5,3	+14,8	-4,7	-6,5 ²⁾
Beschäftigte ³⁾	+1,3	+1,8	+1,4	+1,5	.
dar.: Industrie	+1,4	+1,4	+1,3	+1,7	.
Landwirtschaft	-0,1	0	+0,4	+0,4	.
Arbeitsproduktivität ⁴⁾	+3,9	+1,0	+6,2	-3,2	.
dar.: Industrie	+4,5	+2,7	+4,5	+5,9	.
Landwirtschaft	+0,5	-4,9	+14,3	-5,0	.
Verwendetes Nationalprodukt ⁵⁾	+4,9	+3,7	+7,7	+4,7	+3,3
(Netto-)Akkumulation ⁶⁾	+3,4	-2,1	+14,4	+0,6	-2,2
dar.: Nettoinvestitionen	+5,1	+2,8	+9,1	+4,0	.
Verbrauch	+5,8	+5,8	+5,1	+5,5	+6,4
dav.: Persönlicher Verbrauch ⁷⁾	+5,6	+5,5	+4,5	+5,3	.
Sonstiger Verbrauch	+7,7	+8,3	+9,5	+7,0	.
Einzelhandelsumsatz	+6,7	+6,5	+5,3	+5,9	+7,0
Durchschnittseinkommen					
Arbeiter und Angestellte ⁸⁾	+3,2	+3,5	+3,7	+4,6	+3,5
Kolchosbauern ⁹⁾	+3,0	+4,7	+5,9	+5,0	+3,0
Ausfuhr ¹⁰⁾	+7,9	+2,5	+24,1	+31,2	+16,0
Einfuhr ¹⁰⁾	+6,3	+18,5	+16,9	+21,1	+42,0
nachrichtlich: Preisentwicklung					
Verwendetes Nationalprodukt ¹¹⁾	+0,5	-0,2	+0,2	-0,6	+0,7
Staatlicher Einzelhandel	-0,2	-0,2	0	-0,1	.
Ausfuhr	+2,1	-0,6	+8,8	+6,9	.
Einfuhr	+1,2	+1,7	+2,5	+8,7	.
Terms of Trade ¹²⁾	+0,9	-2,3	+6,1	-0,8	.

1) Östliches Konzept; es umfaßt die Nettoproduktwerte der zum sogenannten materiellen Produktionsbereich zählenden Wirtschaftsbereiche: Industrie einschl. Bergbau und produzierendes Handwerk; Land- und Forstwirtschaft; Bauwirtschaft, Verkehr und Fernmeldewesen; Handel und Gaststätten. — 2) Geschätzt. — 3) Nur im materiellen Produktionsbereich. — 4) Nettoprodukt je Beschäftigten. — 5) Inlandsverwendung. — 6) Einschl. Reservenhaltung. — 7) Käufe der Bevölkerung von Gütern und Dienstleistungen aus persönlichen Einkommen, einschl. Eigenverbrauch der ländlichen Bevölkerung. — 8) Durchschnittliche Bruttomonatslöhne und -gehälter. — 9) Ohne Einkommen aus privatem Hofland. — 10) Ausfuhr und Einfuhr: fob; Generalhandel. — 11) Errechnet aus den Zuwachsraten in jeweiligen Preisen und in Vergleichspreisen 1965. — 12) Index der Ausfuhrpreise in vH des Index der Einfuhrpreise.

Quellen: Statistisches Jahrbuch der UdSSR, div. Jahrgänge; Planerfüllungsbericht 1975 und Schätzungen des DIW.

beachten, daß — trotz Nichterfüllung des Plans — im internationalen Vergleich relativ gute Ergebnisse erzielt worden sind. Sie sollen nach dem Willen der sowjetischen Wirtschaftsführung im 10. Planjahrünft offensichtlich noch übertroffen werden. Für das verwendete Nationalprodukt sehen die Planrichtlinien² zwar nur einen Zuwachs von 24 bis 28 vH vor, also lediglich eine Fortschreibung des 1971/75 erzielten Tempos. Gleichzeitig wird aber mit einer Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität von 27 vH gerechnet. Dies ist deutlich mehr als im vergangenen Jahrfünft. Da mit dieser Produktivitätszunahme 85 bis 90 Prozent des volkswirtschaftlichen Wachstums gesichert werden sollen, ist im Plan implizit ein Anstieg des produzierten Nationalprodukts um 30 bis 32 vH vorgesehen — eine Zahl, die mit den vorgegebenen Zuwachsraten für die industrielle und landwirtschaftliche Produktion konsistent ist.

Dieser Widerspruch in den Plandaten für die Entstehung und Verwendung des Nationalprodukts läßt zwei Interpretationen zu. So kann angenommen werden, daß ein Exportüberschuß von — grob geschätzt — 5 vH des produzierten Nationalprodukts geplant ist. Es würde es ermöglichen, im Westen aufgenommene Kredite zurückzuzahlen; darüber hinaus könnten Rohstofflieferungen an die kleinen, rohstoffarmen RGW-Länder kreditfinanziert werden. Diese Interpretation wird im großen und ganzen auch von zwei weiteren Plandaten gestützt: Zwar soll die

Investitionszunahme stark gebremst werden; die gesamte Produktionsgütererzeugung (einschließlich Investitionsgüter) soll im Planjahrünft 1976/80 aber mit einer Zuwachsrate expandieren, die nur geringfügig unter dem bisherigen Wachstum liegt. Es ist indes sehr fraglich, ob sich die Sowjetunion einen Exportüberschuß dieser Größenordnung überhaupt leisten kann. Wahrscheinlicher ist daher, daß es sich bei dem vorgegebenen Wachstum der Inlandsverwendung um die „sicherste“ Planvariante handelt, die — und dies ist abhängig von der Erfüllung der Produktivitätsziele — in Wirklichkeit übertroffen werden dürfte.

Die Bruttoanlageinvestitionen sollen im Zeitraum 1976/80 mit 24 bis 26 vH schwächer wachsen als in den vergangenen Jahren. Dagegen soll der Kapazitätszuwachs der Wirtschaft beschleunigt werden, indem die Investitionstätigkeit in erster Linie auf die Vollendung bereits begonnener Projekte konzentriert wird. Der geplante Anstieg der Arbeitsproduktivität soll aber nicht nur über eine Erhöhung der Kapitalintensität, sondern auch über eine Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Organisation erzielt werden.

Landwirtschaft genießt weiterhin Priorität

Zwei Mißernten haben das Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion weit unter das für 1971/75

² Der Plan selbst wird erst in der zweiten Jahreshälfte, wahrscheinlich im September, als Gesetz verabschiedet.

gesteckte Ziel gedrückt. Am größten war der Rückstand 1975: Einem Produktionsrückstand von 6 vH stand ein geplanter Zuwachs von 6 vH gegenüber. Dadurch und wegen der bei wachsender Bevölkerung und steigendem Lebensstandard ständigen Zunahme des Inlandsverbrauchs wurde die UdSSR, die bis 1963 Getreide exportiert hatte, zum größten Getreideimporteur der Welt (1972: 15,5 Mill. t; 1973: 23,9 Mill. t; 1975: 10 Mill. t. Für 1976 werden Getreidekäufe allein in den USA von maximal 20 Mill. t erwartet).

Landwirtschaftliche Produktion der UdSSR
Jahresdurchschnitte

	Einheit	1966/1970	1971/1975	Plan 1976/80
Getreide	Mill. t	167,6	181,5	215—220
Kartoffeln	Mill. t	94,8	89,7	.
Gemüse	Mill. t	19,5	22,9	.
Baumwolle	Mill. t	6,1	7,7	2) 9
Zuckerrüben	Mill. t	81,1	1) 78,4	95—98
Fleisch	Mill. t	11,6	14,0	15,0—15,6
Milch	Mill. t	80,6	87,5	94—96
Eier	Mrd.			
	Stück	35,8	51,5	58—61
Wolle	1000 t	398	441	.

1) Jahresdurchschnitt 1971/74. — 2) Plan 1980.

Quellen: Staatlicher Fünfjahrplan der Entwicklung der sowjetischen Volkswirtschaft 1971—1975; Statistisches Jahrbuch der UdSSR, diverse Jahrgänge; Planerfüllungsbericht 1975, und Dokumente des 25. Parteitag der KPdSU.

Der Mißerfolg der Landwirtschaft läßt sich — neben den extrem ungünstigen Witterungsverhältnissen — vor allem auf folgende Faktoren zurückführen³:

- Die Landwirtschaft wurde jahrzehntelang nur unzureichend mit Kapital versorgt. Dies mußte sich angesichts der besonderen klimatischen Bedingungen und der Bodenverhältnisse in der UdSSR nachteilig bemerkbar machen.
- Trotz vermehrter Anstrengungen der sowjetischen Führung, die Landwirtschaft mit industriellen Mitteln zu stärken, ist es bisher nicht gelungen, die Versäumnisse der Vergangenheit wettzumachen. Im abgelaufenen Planjahr fünf erreichten die Investitionen zugunsten der Landwirtschaft einen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Kapitalbildung von 26 vH (1961/65: 19,6 vH; 1966/70: 23,2 vH). Zum ersten Mal in der sowjetischen Wirtschaftsgeschichte entsprach damit diese Quote dem volkswirtschaftlichen Gewicht des Sektors Landwirtschaft.
- Zu nennen sind auch die schwerwiegenden Mängel der Arbeitsorganisation, bedingt vor allem durch die starre Bürokratisierung der Entscheidungsprozesse.
- Eine noch immer zu geringe Arbeitsvergütung in den Staatsgütern und Kolchosen und die — im Verhältnis zu den Städten — geringe Attraktivität des Dorflebens bewirken eine unter Produktivi-

tätsgesichtspunkten ungünstige Beschäftigungsstruktur in der Landwirtschaft.

Das landwirtschaftliche Produktionsziel ist im neuen Fünfjahrplan mit + 14 bis 17 vH — wohl wegen der bisher enttäuschenden Ergebnisse — maßvoll gesetzt worden. Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei nach wie vor auf die Getreideproduktion, für die ein stärkeres Wachstum vorgegeben ist als für die anderen Bereiche der Agrarproduktion. Für 1976 ist eine Getreideernte von 207 Mill. t eingeplant; der Durchschnittsertrag im gesamten Fünfjahresabschnitt soll 215 bis 220 Mill. t betragen. Zur Sicherung dieses Planziels sollen die landwirtschaftlichen Investitionen um 31 vH zunehmen. Sie wachsen damit schneller als die Investitionen insgesamt, so daß sich der Anteil der Landwirtschaft an der Kapitalbildung weiter, auf reichlich 27 vH, erhöhen wird.

Verringertes Wachstum des privaten Verbrauchs

Die Wohlstandssteigerung — Hauptaufgabe in der abgelaufenen Planperiode — blieb 1971/75 hinter den gesteckten Zielen zurück. Die entscheidende Ursache für das Defizit im Warenangebot war der Mißerfolg der Landwirtschaft; sie stellt den überwiegenden Teil der Güter für den privaten Verbrauch bereit. Die Umsätze im staatlichen und genossenschaftlichen Einzelhandel — sie sind in der UdSSR der entscheidende Gradmesser des persönlichen Verbrauchs — blieben aus diesem Grunde mit einer Zunahme von 36 vH ebenfalls unter dem Planansatz (42 vH). Erhöht hat sich dagegen sowohl der Verkauf als auch der Bestand von dauerhaften Konsumgütern.

Bestand an dauerhaften Konsumgütern¹⁾

	1970	1974	1975 Plan
Rundfunkgeräte	66	77	86
Fernsehgeräte	51	71	72
Kühlschränke	32	55	64
Waschmaschinen	52	62	67
Staubsauger	12	16	.
PKW ²⁾	2,6	4,7	.

1) Je 100 Familien in Stück. — 2) Schätzung des DIW.

Quellen: Staatlicher Fünfjahrplan der Entwicklung der sowjetischen Volkswirtschaft 1971—1975; Statistisches Jahrbuch der UdSSR, diverse Jahrgänge.

Die durchschnittlichen Arbeitseinkommen erhöhten sich in diesen fünf Jahren von 122 auf 146 Rubel, d. h. um 20 vH (Plan 1975: 150 Rubel). Der gesetzliche Mindestlohn nahm entsprechend von 60 auf 70 Rubel zu. Die Durchschnittseinkommen der Genossenschaftsbauern stiegen etwas schneller als die der übrigen Beschäftigten, doch lagen sie 1975

³ Vgl. Getreideversorgung in den RGW-Ländern 1971/1975. Bearb.: Maria Lodahl. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 7/1976, S. 60 ff.

immer noch um ein Drittel unter dem Niveau der Löhne und Gehälter außerhalb der Kolchoswirtschaft. Dieser Rückstand wird zum Teil durch Einnahmen aus der privaten Hoflandwirtschaft ausgeglichen. Eine Reihe von sozialpolitischen Maßnahmen führte – und dies entsprach den Planvorstellungen – zu Einkommensverbesserungen bei Rentnern, Stipendiaten und Beihilfeberechtigten.

Die Spartätigkeit der Bevölkerung hat sich in den letzten fünf Jahren deutlich erhöht, die Sparguthaben haben sich auf 91 Mrd. Rubel verdoppelt. Dies ist nur zum Teil ein Indiz für den gestiegenen Lebensstandard, weist aber zugleich auch auf das permanente nicht bedarfsgerechte Angebot hin. Trotz des Ungleichgewichts im Konsumbereich hat die sowjetische Wirtschaftsführung die staatlichen Einzelhandelspreise im wesentlichen unverändert gelassen; sie zieht wachsende Bestände an unverkäuflichen Waren auf der einen Seite und Käuferschlangen bzw. Wartelisten auf der anderen Seite den notwendigen Preisveränderungen vor. Die Aussagekraft des amtlichen Index der Einzelhandelspreise ist somit äußerst gering.

Die Politik der stabilen Preise für Waren des sogenannten Grundbedarfs soll 1976/80 fortgeführt werden, obwohl aus den veröffentlichten Planzahlen zu erkennen ist, daß für die privaten Einkommen ein höherer Zuwachs als für den Einzelhandelsumsatz vorgesehen ist.

Das monatliche Einkommen der Arbeiter und Angestellten soll sich im Durchschnitt bis 1980 mindestens auf 170 Rubel erhöhen, wobei zugleich die „stimulierende Funktion“ der Einkommenssteigerung in bezug auf Effektivität und Qualität der Leistungen

besonders nachdrücklich betont wird. Lohn- und Gehaltstarife werden in Richtung auf eine noch stärkere Betonung des Leistungsprinzips umgestaltet.

Außenhandelsverflechtung wird weiter zunehmen

Das reale Wachstum des Außenhandels war in den vier Jahren des vergangenen Jahrzehnts größer als das aller übrigen gesamtwirtschaftlichen Aggregate. Die Exportquote (Anteil der Exporte am Nationalprodukt) erhöhte sich von 6 vH (1970) auf 8 vH (1974) – das ist der höchste Wert in der sowjetischen Wirtschaftsgeschichte; 1975 hat sich die Exportquote weiter erhöht. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, daß die Außenwirtschaftsbeziehungen auf dem 25. Parteitag der KPdSU (Februar/März 1976) zum ersten Mal zu einem Kernproblem staatlicher Wirtschaftspolitik erklärt wurden: „Da der Außenhandel zu einem wichtigen Zweig der Volkswirtschaft geworden ist“ (Kossygin), werde die Errichtung spezieller Exportbetriebe geprüft, deren Produktion sich an den „spezifischen Anforderungen der Außenmärkte“ orientieren solle, damit ein maximaler Beitrag zum Wachstum geleistet werden kann. Die Importe werden ausdrücklich als ein Instrument zur Realisierung „der dem Staatsplan zugrunde liegenden Wirtschaftsstrategie“ erwähnt; sie sollen insbesondere zur Beschleunigung des technischen Fortschritts beitragen und die Güterversorgung der Bevölkerung mannigfacher gestalten⁴.

⁴ Allerdings wurde auf dem Parteitag der „Primat der Außenpolitik“ ausdrücklich bekräftigt. „In den Außenwirtschaftsbeziehungen sehen wir ein wirksames Mittel, das hilft, politische wie auch wirtschaftliche Aufgaben zu lösen“ (Breschnew).

Außenhandel der UdSSR 1975

Länder	Ausfuhr ¹⁾			Einfuhr ¹⁾			Handelsbilanz ²⁾			
	Mrd. TRbi ³⁾	Zunahme ⁴⁾	Anteil	Mrd. TRbi ³⁾	Zunahme ⁴⁾	Anteil	Mrd. TRbi ³⁾		Ausfuhr in vH der Einfuhr	
							vH		1975	1971/75 ⁵⁾
Alle Länder	24,1	16,0	100,0	26,7	42,0	100,0	-2,6	0,2	90	100
Sozialistische Länder ⁶⁾	14,8	33,0	61,4	13,9	35,0	52,1	0,9	2,1	106	104
RGW-Länder ⁷⁾	13,6	37,0	56,4	12,6	34,0	47,2	1,0	1,2	108	103
Bulgarien	1,9	25,1	7,7	1,8	28,5	6,9	0,1	-0,2	101	97
CSSR	2,1	38,0	8,7	1,9	27,1	7,2	0,2	0	108	100
Polen	2,5	38,0	10,5	2,5	43,2	9,4	0	-0,1	100	99
Ungarn	1,7	48,1	7,0	1,6	35,3	4,8	1,0	0	108	101
Jugoslawien	0,7	7,0	3,0	0,9	51,0	3,2	-0,2	0	78	100
Westliche Industrieländer ⁸⁾	6,5	3,0	27,1	10,6	71,0	39,8	-4,1	-5,8	61	78
Bundesrepublik Deutschland	0,9	-0,9	3,6	2,0	45,5	7,6	-1,1	-2,4	43	54
Finnland	1,0	1,5	3,9	0,9	45,9	3,3	0,1	0,5	108	122
Frankreich	0,5	21,0	2,0	0,8	54,9	3,1	-0,3	-0,9	57	60
Italien	0,6	5,0	2,6	0,9	66,4	3,4	-0,3	-0,3	70	91
Großbritannien	0,7	3,3	2,9	0,4	91,6	1,4	0,3	1,6	187	239
Japan	0,7	-24,1	2,9	1,4	79,7	5,2	-0,7	-0,4	50	91
Niederlande	0,5	21,4	2,0	0,2	17,9	0,8	0,3	0,8	229	233
Schweden	0,4	23,7	1,5	0,2	52,7	0,9	0,2	0,3	152	152
USA	0,1	-27,7	0,5	1,8	215,0	6,7	-1,7	-3,4	7	14
Entwicklungsländer ⁹⁾	2,8	55,6	11,5	2,2	-5,4	8,1	0,6	-0,6	128	145

¹⁾ Ausfuhr und Einfuhr: fob: Generalhandel. — ²⁾ Überschuß: +, Defizit: -. — ³⁾ Transfer-Rubel = 1,39 US-\$. — ⁴⁾ Gegenüber 1974. — ⁵⁾ Kumulierte Werte. — ⁶⁾ RGW-Länder und VR China, Jugoslawien, VR Korea und VR Vietnam. — ⁷⁾ Bulgarien, CSSR, DDR, Kuba, Mongolei, Polen, Rumänien, und Ungarn. — ⁸⁾ OECD-Länder. — ⁹⁾ Einschl. Re-Exporte.

Quellen: Außenhandelsjahrbuch der UdSSR 1974, Planerfüllungsbericht 1975, und Schätzungen aufgrund der Partnerlandstatistiken.

Der nominale Außenhandelsumsatz (Ausfuhr und Einfuhr) erreichte 1975 51 Mrd. Transfer-Rubel (TRbl); umgerechnet sind das rund 71 Mrd. US-Dollar. Mit einer Umsatzsteigerung gegenüber 1974 von 30 vH hat sich die Zunahme des Außenhandels erneut beschleunigt (Vorjahr: + 27 vH). Dabei expandierte – anders als in den beiden Jahren zuvor – die Einfuhr (+ 42 vH) wesentlich schneller als die Ausfuhr (+ 16 vH), so daß die sowjetische Handelsbilanz mit einem Rekorddefizit von 2,6 Mrd. TRbl abschloß. Allein im Westhandel mußte die Sowjetunion einen Passivsaldo von über 4 Mrd. TRbl hinnehmen; 40 vH davon entfielen auf den Handel mit den USA.

In der Entwicklung der Handelsbilanz gegenüber dem industrialisierten Westen spiegeln sich in erster Linie die Mißerfolge der sowjetischen Landwirtschaft und die weltweite Rezession des vergangenen Jahres wider: Die UdSSR hat 1975 in den USA 10 Mill. t Getreide im Wert von 1,8 Mrd. US-Dollar gekauft. Im Handel mit der Bundesrepublik Deutschland waren die sowjetischen Exporte rückläufig (– 1 vH), und zwar in erster Linie wegen der ausgeprägten konjunkturellen Schwäche der westdeutschen Wirtschaft. Die hohe Konjunktorempfindlichkeit der sowjetischen Exporte ist in der Güterstruktur begründet, die seit Jahren unverändert zu 80 vH aus Rohstoffen und Halbwaren bestehen. Gleichzeitig sind die sowjetischen Käufe – sie setzen sich zu 90 vH aus Fertigwaren, und diese überwiegend aus Investitionsgütern, zusammen – nominal und real kräftig gestiegen⁵. Das sowjetische Handelsbilanzdefizit hat sich dabei mehr als verdoppelt.

Die Zahlungsbilanz wird in der UdSSR nicht veröffentlicht. Es ist also nicht bekannt, wie das Westhandelsdefizit im einzelnen finanziert worden ist. Bekannt ist aber, daß hierzu Erlöse aus Goldverkäufen auf westlichen Märkten eingesetzt, Kredite auf dem Euro-Geldmarkt aufgenommen und Regierungs-, Banken- oder Lieferantenkredite in den einzelnen Partnerländern in Anspruch genommen worden sind. Im Westen wird geschätzt, daß die UdSSR in der ersten Jahreshälfte 1975 rund 130 t Gold im Wert von über einer Mrd. US-Dollar verkauft hat. Außerdem hat sich die sowjetische Außenhandelsbank in diesem Jahr verstärkt, in Höhe von 750 Mill. US-Dollar, auf dem Euro-Geldmarkt engagiert.

Wie weit die sowjetische Zahlungsbilanz durch den Schuldendienst für bisher aufgenommene Kredite belastet ist, läßt sich ebenfalls nicht genau angeben. Allein das Verhältnis von Ausfuhr zu Einfuhr hat sich 1975 im Westhandel auf 61 verringert (1974: 102). Gleichwohl dürfte die Kreditwürdigkeit der UdSSR nicht beeinträchtigt worden sein.

Eine eingehendere Analyse des sowjetischen Außenhandelsergebnisses für 1971/75 läßt sich noch nicht durchführen; dazu fehlen die amtlichen Anga-

ben über die Warenstruktur und vor allem über die Entwicklung der Terms of Trade im Jahre 1975. In den Jahren 1971/74 wies der Außenhandel mit der nicht-sozialistischen Welt besonders starke Preissteigerungen auf.

Außenhandel der UdSSR 1971/74
1970=100

	Index der tatsächlichen Werte	Index des Volumens ¹
Ausfuhr²		
Alle Länder	180,0	152,5
RGW-Länder ³	145,0	136,3
Nicht-sozialistische Länder ⁴	241,8	170,0
Einfuhr²		
Alle Länder	178,3	156,8
RGW-Länder ³	145,4	138,9
Nicht sozialistische Länder ⁴	231,7	188,8

1 In Preisen des Jahres 1970
 2 fob; Generalhandel
 3 Bulgarien, CSSR, DDR, Kuba, Mongolei, Polen, Rumänien und Ungarn
 4 OECD-Staaten und Entwicklungsländer, einschl. Re-Exporte
 Quellen: Außenhandelsjahrbuch der UdSSR, diverse Jahrgänge

Im vergangenen Jahr dürfte die Preiskomponente in erster Linie im RGW-Handel eine bedeutsame Rolle gespielt haben. Aufgrund des neuen Preisbildungsverfahrens, auf das sich die RGW-Staaten 1975 einigten, haben sich die Preise im sowjetischen RGW-Handel – grob geschätzt – um 20 bis 25 vH erhöht, und zwar auf der Exportseite stärker als bei den Importen.

Nach den Planrichtlinien soll der Außenhandelsumsatz 1976/80 real um 30 bis 35 vH zunehmen. Das allerdings würde im Vergleich zu den Jahren 1971/75 eine erhebliche Abschwächung des außenwirtschaftlichen Wachstumstempos bedeuten. Aufgrund der bilateralen Regierungsprotokolle, die die Sowjetunion mit allen RGW-Ländern über die Koordinierung der Fünfjahrpläne 1976/80 abgeschlossen hat, soll der sowjetische RGW-Handel in den kommenden fünf Jahren um 50 vH steigen (in Preisen von 1974). Der Warenverkehr mit allen übrigen Staaten (sonstige sozialistische Länder, westliche Industrieländer und Entwicklungsländer) würde demzufolge – Konsistenz der beiden Planzahlen vorausgesetzt – nur um knapp 20 vH zunehmen (reale Zunahme 1971/74 rd. 80 vH). Alles deutet jedoch darauf hin, daß diese Planzahl – genauso wie fünf Jahre zuvor – nur die sicherste Variante darstellt und daß insbesondere der Westhandel der UdSSR mit einer erheblich höheren Rate expandieren wird. Der Einfuhrbedarf der sowjetischen Wirtschaft an westlicher Technologie ist unverändert groß. Hinzu kommt, daß die sowjetische Hauptstadt 1980 Austragungsort der olympischen Sommerspiele sein wird; dies dürfte

⁵ Die Sowjetunion hat in den Jahren 1971 bis 1974 Maschinen, Ausrüstungen und Fahrzeuge im Gesamtwert von 5,6 Mrd. TRbl im Westen gekauft; auf diese Position entfielen zuletzt 32 vH aller Westeinfuhren.

die Nachfrage nach westlichen Gütern weiter erhöhen.

Das künftige Wachstumstempo des Außenhandels wird einmal davon bestimmt, wie weit die sowjetische Regierung bereit und in der Lage ist, zusätzliche Handels- und Finanzkredite im Westen in Anspruch zu nehmen; allein Italien, Frankreich und Großbritan-

nien haben von 1976 an insgesamt Regierungskredite in Höhe von 3 Mrd. US-Dollar zugesagt. Es wird zum anderen aber auch davon abhängen, wie weit die westlichen Partner dem sowjetischen Wunsch entsprechen, vermehrt Kompensationsgeschäfte abzuschließen, so daß – bei Ausgeglichenheit von Leistung und Gegenleistung – die sowjetische Zahlungsbilanz nicht zusätzlich belastet würde.

Zur Entwicklung des Produktionspotentials der Industrie in der Bundesrepublik Deutschland

Das Wachstum des realen Brutto-Anlagevermögens der Industrie hat sich – wie an dieser Stelle vor fünf Monaten berichtet – außerordentlich stark abgeschwächt, da das Investitionsvolumen von 1970 an Jahr für Jahr geringer geworden ist¹. Der Kapitalstock bestimmt in Verbindung mit dem Kapitalkoeffizienten das reale Produktionspotential, d. h. jenes Nettoproduktionsvolumen, das potentiell – bei voller Ausnutzung aller Anlagen – erzeugt werden kann.

Steigender Kapitalkoeffizient

In der Industrie der Bundesrepublik ist der Kapitalkoeffizient während der letzten 15 Jahre ständig gewachsen. Waren 1960 (in realer Rechnung zu Preisen von 1970) noch 1 200 DM Kapitalaufwand notwendig, um im Industriedurchschnitt 1 000 DM Nettoproduktionsvolumen zu erzeugen, so lag der Betrag 1970 bei 1 360 DM und ist bis 1975 auf 1 430 DM gestiegen. Da das produktionsnotwendige Anlagevermögen in hohem Maße von der jeweils angewandten Technologie abhängt, variiert der Kapitalkoeffizient von Industriezweig zu Industriezweig erheblich. Er ist am größten im Bergbau, in den Grundstoff- und den Nahrungs- und Genußmittelindustrien, wo er in einzelnen Branchen bis zum Dreifachen des Industriedurchschnitts beträgt. Im Investitionsgüter- wie im Verbrauchsgüterbereich liegt er in der Regel darunter. Von diesen Branchen produzieren heute jedoch nur noch wenige mit einem Kapitalkoeffizienten unter eins, während 1960 außer dem Fahrzeugbau, dem Schiffbau und der Textilindustrie alle Investitions- und Verbrauchsgüterzweige noch mit einem kleineren Kapitalaufwand auskamen, als das damit erzeugte Nettoproduktionsvolumen ausmachte.

Starke Abschwächung des Potentialausbaus

1975 lag das potentielle Nettoproduktionsvolumen der gesamten Industrie (zu Preisen von 1970) bei 383 Mrd. DM. Seit 1960 hat es sich bei einer gleichzeitigen Vergrößerung des realen Anlagevermögens auf reichlich das Zweieinviertelfache im Industriedurchschnitt nur knapp verdoppelt, wobei der Poten-

tialaufbau in den meisten Zweigen der Investitionsgüterindustrien sowie im Grundstoffbereich bei der chemischen Industrie, der Mineralölverarbeitung und der Erdöl- und Erdgasgewinnung stärker war als im Industriedurchschnitt. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrien und die größte Zahl der Verbrauchsgüterzweige haben ihr Produktionspotential dagegen unterdurchschnittlich ausgeweitet. Im Kohlen- wie im Erzbergbau ist das Produktionspotential infolge der notwendig gewordenen Zechenstilllegungen heute kaum noch halb so groß wie 1960.

Das Charakteristische an dieser Entwicklung ist die ständige Verlangsamung des Potentialausbaus, die mehr oder weniger in allen Industriezweigen zu beobachten ist und besonders seit 1970 immer stärker in den Vordergrund tritt. Zu den bereits als klassisch geltenden Schrumpfungsbranchen wie Bergbau, Mühlen- und Lederindustrie oder Eisen-, Stahl- und Tempergießereien sind seither immer mehr Industriezweige mit stagnierendem oder abnehmendem Potential getreten. 1975 war die Entwicklung des Potentials in nicht weniger als 20 von den hier untersuchten 41 Branchen rückläufig. Dazu gehören neben dem Kohlenbergbau inzwischen auch Produktionszweige wie die ESBM-Waren- und die eisenschaffende Industrie, die Textil- und Bekleidungsbranche, die Industrie der Steine und Erden und der Stahlbau.

Betrug die durchschnittliche jährliche Expansionsrate des Produktionspotentials im Mittel der gesamten Industrie zwischen 1960 und 1965 noch 6,1 vH, so hatte sich dieser Expansionspfad bereits zwischen 1965 und 1970 in Auswirkung der ersten Nachkriegsrezession der Bundesrepublik mit ihrem scharfen Einbruch des Potentialausbaus auf jahresdurchschnittlich 3,9 vH reduziert. Seit 1970 ist die jährliche Wachstumsrate des Industriepotentials in der zweiten

¹ Vgl. Das reale Anlagevermögen der Industrie in der Bundesrepublik Deutschland auf Preisbasis 1970. Bearb.: Egon R. Baumgart. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 45/1975.

Das potentielle Nettoproduktionsvolumen der Industrie in der Bundesrepublik Deutschland

Industriegruppen bzw. -zweige	Mill. DM zu Preisen von 1970				Index 1960 = 100	Jährliche Veränderungsraten						
	1960	1965	1970	1975 ¹⁾		1975 ²⁾	60-65	65-70	71	72	73	74
Bergbau	15 386	14 932	12 394	10 659	69	-0,6	-3,6	-2,2	-2,8	-3,9	-4,1	-1,9
Kohlenbergbau	13 768	12 949	9 972	7 590	55	-1,2	-5,1	-3,7	-4,7	-6,4	-7,1	-4,7
Eisenerzbergbau	295	244	157	99	34	-3,7	-8,4	-8,4	-8,3	-8,7	-9,3	-9,2
Kali- und Steinsalzbergbau	541	649	745	766	142	3,7	2,8	1,3	0,9	0,5	0,3	-0,3
Erdöl- und Erdgasgewinnung	403	739	1 217	1 951	484	12,9	10,5	9,0	9,8	9,9	10,1	10,8
Sonstiger Bergbau ¹⁾	380	352	302	253	67	-1,5	-3,0	-2,8	-3,1	-4,1	-3,8	-3,8
Verarbeitende Industrie	185 251	254 974	314 748	372 060	201	6,6	4,3	5,1	4,1	3,3	2,6	2,0
Grundstoff- u. Produktionsgüter- Industrien	51 394	72 864	94 715	118 852	231	7,2	5,4	6,2	5,5	4,5	3,7	3,3
Industrie der Steine und Erden	6 830	10 140	11 322	12 104	177	8,2	2,3	2,5	2,9	2,5	0,6	-1,7
Eisen- und Stahlindustrie	16 398	21 083	21 929	23 177	141	5,2	0,8	2,9	2,8	1,3	-0,4	-1,0
Eisenschaffende Industrie	10 958	14 746	15 417	16 504	151	6,1	0,9	3,2	3,3	1,6	-0,3	-0,8
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	3 632	3 972	3 707	3 444	95	1,8	-1,4	0,1	-0,6	-1,4	-2,1	-3,2
Ziehereien und Kaltwalzwerke	1 808	2 365	2 805	3 229	179	5,5	3,5	5,1	4,3	2,9	1,5	0,5
NE-Metallindustrie	2 685	3 386	4 280	5 487	204	4,7	4,8	9,6	6,9	3,8	2,9	2,4
Chemische Industrie ²⁾	13 485	21 252	34 144	49 337	366	9,5	9,9	9,5	7,9	7,0	7,1	6,8
Mineralölverarbeitung ³⁾	5 188	8 287	12 407	16 764	323	9,8	8,5	6,3	7,2	6,3	5,5	5,7
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	2 367	3 236	4 254	5 172	219	6,5	5,6	8,1	6,5	3,6	1,5	0,4
Sägewerke u. holzverarbeitende Industrie	2 322	2 799	3 111	3 362	145	3,8	2,2	2,1	1,7	2,5	1,7	-0,1
Zellstoff- und Papierzeugung	2 119	2 681	3 267	3 449	163	4,8	4,1	3,9	0,9	0,3	0,2	0,2
Investitionsgüterindustrien	74 794	104 794	127 663	149 845	200	7,0	4,0	5,2	3,8	2,9	2,4	1,9
Stahlbau	6 079	7 349	7 376	7 643	126	3,9	0,1	1,2	1,8	1,6	0,3	-1,3
Maschinenbau	23 209	29 885	34 304	37 955	164	5,2	2,8	4,1	2,8	1,7	1,1	0,6
Büromaschinen, EDV-Technik ⁴⁾	819	1 305	2 508	4 547	555	9,8	13,9	18,4	12,5	10,1	10,5	11,9
Straßenfahrzeugbau	11 347	18 731	24 204	28 547	252	10,6	5,3	6,3	4,4	2,6	2,1	1,4
Schiffbau	2 060	2 218	2 345	2 693	131	1,5	1,1	0,6	0,9	1,3	2,2	9,2
Luftfahrzeugbau	601	1 204	1 779	1 768	294	15,4	8,1	7,3	1,5	-2,0	-3,6	-3,5
Elektrotechnische Industrie	15 454	23 743	31 532	41 326	267	9,0	5,8	7,0	5,7	5,5	5,2	4,3
Feinmechanische u. optische Industrie ⁵⁾	2 593	3 600	4 494	5 117	202	6,8	4,6	4,5	3,3	2,3	1,9	1,2
ESBM-Industrie	12 631	16 759	19 120	20 249	160	5,8	2,7	3,2	2,0	1,1	0,1	-0,7
Verbrauchsgüterindustrien	38 354	50 372	59 857	66 432	173	5,6	3,5	3,7	2,8	2,3	1,4	0,2
Feinkeramische Industrie	1 847	2 174	2 283	2 216	120	3,3	1,0	0,1	-0,8	-0,1	-0,3	-1,8
Glasindustrie	1 851	2 819	3 546	4 150	224	8,8	4,7	6,2	3,9	2,7	2,2	1,0
Holzverarbeitende Industrie	4 684	6 427	8 028	10 120	216	6,5	4,6	5,9	5,8	5,8	4,4	1,9
Musikinstrumenten- und Spielw.-Ind. ⁶⁾	1 126	1 497	1 791	1 808	161	5,9	3,7	1,9	1,2	1,0	-0,6	-2,5
Papier u. Pappe verarbeitende Industrie	2 600	3 637	4 471	4 711	181	7,0	3,9	4,0	2,1	0,9	-0,4	-1,3
Druckerei- u. Vervielfältigungs-Industrie	5 242	7 026	8 395	9 279	177	6,0	3,6	3,5	3,0	2,4	1,3	0,0
Kunststoffverarbeitende Industrie	1 374	3 135	5 733	9 012	656	17,9	12,9	12,5	10,0	9,2	8,6	7,0
Leder-Industrie	3 397	3 695	3 585	3 146	93	1,7	-0,6	-1,3	-1,8	-2,3	-3,3	-4,1
Ledererzeugende Industrie	734	776	697	558	76	1,2	-2,1	-3,3	-3,5	-3,9	-5,1	-5,9
Lederverarbeitende Industrie	847	969	959	926	109	2,7	-0,2	0,1	0,5	-0,1	-1,3	-2,6
Schuhindustrie	1 815	1 951	19 29	1 662	92	1,5	-0,2	-1,3	-2,4	-2,9	-3,7	-4,3
Textilindustrie	9 848	12 262	14 132	14 873	151	4,5	2,9	2,6	1,8	1,2	0,2	-0,6
Bekleidungsindustrie	6 386	7 700	7 892	7 117	111	3,8	0,5	-0,1	-1,1	-1,9	-3,1	-4,0
Nahrungs- u. Genußmittel-Industrien	20 709	26 944	32 513	36 931	178	5,4	3,8	3,6	3,4	2,8	1,9	1,3
Mühlenindustrie	640	631	589	530	83	-2,6	-1,4	-2,2	-1,9	-1,9	-2,3	-2,2
Ölmühlen- und Margarine-Industrie	1 315	1 502	1 603	1 854	141	2,7	1,3	2,1	3,0	3,6	3,3	2,8
Zuckerindustrie	798	931	953	1 023	128	3,2	0,5	1,9	2,3	1,8	0,7	0,4
Brauereien und Mälzereien	3 762	5 124	6 300	6 819	181	6,4	4,2	2,5	2,4	1,9	1,0	0,1
Sonstige Nahrungs- und Genußm.-Ind.	14 195	18 756	23 068	26 705	188	5,7	4,2	4,2	3,9	3,1	2,1	1,5
Industrie, insgesamt	200 637	269 907	327 142	382 719	191	6,1	3,9	4,8	3,9	3,0	2,4	1,8

¹⁾ Metallergbergbau, Flußspat, Schwergspat, Graphit, sonstiger Bergbau und Torfindustrie. — ²⁾ Einschließlich Kohlenwertstoffindustrie und chemische Faserzeugung. — ³⁾ Einschließlich Braunkohlen- und Torfteerdestillation, Ölschieferverschmelzung und -verarbeitung. — ⁴⁾ 1960 und 1965 grobe Schätzung. — ⁵⁾ Einschließlich Uhren. — ⁶⁾ Einschließlich Schmuckwaren- und Sportgeräte-Industrie. — ⁷⁾ Vorläufig.

Quelle: Berechnung des DIW.

und bisher stärksten Rezession um weitere 3 Punkte gefallen. Sie betrug 1975 nur noch 1,8 vH und wird in diesem Jahr noch einmal auf voraussichtlich weniger als 1,5 vH zurückgehen.

Nur geringe Strukturveränderungen

Ein derartig reduziertes Potentialwachstum verengt auf längere Sicht nicht nur die Angebotselastizität im gerade begonnenen Konjunkturaufschwung, es verhindert auch die Chancen, einen strukturellen Wandel herbeizuführen, der sich während der Krise als ökonomisch erforderlich herausgestellt hat. Die industrielle Potentialstruktur wird weitgehend von der sektoralen Gliederung des Kapitalstocks bestimmt, der seinerseits wiederum aus der Investi-

tionsstruktur über viele Jahrzehnte gewachsen ist. Je geringer der Ausbau des Kapitalstocks durch neue, gewandelten ökonomischen Strukturanforderungen angepaßte Investitionen ist, um so geringer wird auch die Möglichkeit, die überkommenen Strukturen des Potentials und ihre Entwicklung zu verändern.

Wie langsam sich solche Strukturveränderungen schon in der Vergangenheit bei wesentlich größeren Expansionsraten des Investitionsvolumens vollzogen haben, macht folgende Betrachtung deutlich: Die zehn größten Industriezweige der Bundesrepublik (hier ohne die Gruppe der sonstigen Nahrungs- und Genußmittelindustrien) vereinigten 1975 nicht weniger als 65 vH des gesamtindustriellen Produktions-

Index der Kapazitätsauslastung in der Industrie der Bundesrepublik Deutschland
maximale Auslastung = 100

Industriegruppen bzw. -zweige	1960	1963	1965	1967	1970	1971	1972	1973	1974	1975 ⁷⁾
Bergbau	81,2	83,9	83,3	78,4	94,3	98,4	92,1	94,7	97,6	92,3
Kohlenbergbau	80,9	84,8	83,6	78,7	94,5	99,1	91,3	94,5	100,0	98,8
Eisenerzbergbau	98,1	73,1	69,3	66,5	69,9	72,2	74,9	86,2	83,2	68,7
Kali- und Steinsalzbergbau	93,6	87,2	97,4	85,1	97,5	95,1	91,5	94,4	97,4	82,4
Erdöl- und Erdgasgewinnung	82,2	78,7	76,9	70,2	95,1	100,0	100,0	96,1	89,0	73,0
Sonstiger Bergbau ¹⁾	59,7	63,2	68,4	86,2	89,0	92,6	88,8	94,8	90,2	85,4
Verarbeitende Industrie	94,7	87,5	90,9	81,6	95,2	92,0	91,6	94,7	90,4	82,1
Grundstoff- und Produktionsgüter-Industrien	92,6	83,8	88,2	82,1	93,6	89,0	88,6	92,8	89,2	74,9
Industrie der Steine und Erden	95,5	86,1	86,4	76,3	91,6	95,7	98,9	93,9	84,3	78,0
Eisen- und Stahlindustrie	90,7	69,8	76,6	70,5	91,9	81,2	82,7	92,6	97,1	78,4
Eisenschaffende Industrie	90,4	67,6	72,8	70,3	89,4	78,1	81,1	92,3	100,0	77,6
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	91,0	76,0	85,1	68,7	100,0	88,5	83,2	91,9	93,6	88,0
Ziehereien und Kaltwalzwerke	91,4	72,4	86,1	74,8	95,0	88,7	90,3	94,7	85,9	72,3
NE-Metallindustrie	100,0	83,1	93,6	81,6	92,3	83,4	79,7	86,4	82,6	69,6
Chemische Industrie ²⁾	98,7	95,3	97,1	92,5	95,8	92,3	91,4	96,1	92,2	74,8
Mineralölverarbeitung ³⁾	80,5	94,9	98,1	92,8	95,4	90,7	87,4	87,0	76,0	67,5
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	99,6	91,0	96,9	75,2	100,0	90,2	85,5	87,7	82,4	75,3
Sägewerke und holzverarbeitende Industrie	79,1	70,7	74,7	71,1	80,4	82,4	83,0	87,6	84,4	78,1
Zellstoff- und Papierherzeugung	87,7	78,4	80,9	79,7	88,5	85,6	89,0	95,8	100,0	82,3
Investitionsgüterindustrien	96,2	87,5	90,8	78,6	97,7	92,8	91,6	95,8	90,6	83,7
Stahlbau	89,0	87,6	92,6	85,6	92,0	98,6	96,9	100,0	94,0	90,6
Maschinenbau	96,8	89,4	93,4	84,3	100,0	94,5	91,1	92,5	91,7	84,2
Büromaschinen, EDV-Technik ⁴⁾	90,4	81,8	84,1	95,8	100,0	89,7	90,6	83,0	78,7	57,9
Straßenfahrzeugbau	100,0	89,3	86,6	67,3	96,3	92,2	89,2	94,0	79,4	81,9
Schiffbau	80,9	68,8	75,1	78,3	91,0	91,3	89,1	90,5	96,9	100,0
Luftfahrzeugbau	46,6	100,0	60,6	71,3	79,2	79,1	79,4	93,1	98,2	80,9
Elektrotechnische Industrie	99,4	86,0	91,6	78,9	98,3	92,0	94,0	100,0	95,4	84,0
Feinmechanische und optische Industrie ⁵⁾	85,4	90,2	95,7	86,4	98,9	83,7	82,3	87,7	84,4	75,3
ESBM-Industrie	98,2	85,1	92,1	76,6	98,7	93,5	93,2	100,0	96,0	88,2
Verbrauchsgüterindustrien	93,9	88,3	92,4	81,1	92,3	92,5	94,8	94,9	89,2	84,3
Feinkeramische Industrie	86,5	78,0	86,7	75,1	91,6	87,9	88,4	93,6	94,3	82,7
Glasindustrie	99,1	88,3	89,2	77,6	93,7	91,4	93,8	100,0	92,6	88,5
Holzverarbeitende Industrie	92,1	82,1	89,0	80,6	91,7	95,0	99,8	100,0	88,7	84,3
Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie ⁶⁾	98,9	92,6	99,7	90,1	89,8	85,8	87,3	83,0	78,8	77,3
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	93,3	84,8	91,6	84,6	90,7	89,0	90,9	96,1	95,4	85,3
Druckerei- und Vervielfältigungs-Industrie	93,0	89,1	91,3	86,9	96,8	93,1	94,6	95,4	91,7	85,1
Kunststoffverarbeitende Industrie	99,6	87,9	93,3	83,9	93,6	93,1	95,3	100,0	92,0	78,6
Leder-Industrie	92,5	91,2	94,2	80,8	91,1	90,7	89,4	78,8	75,7	74,7
Lederzeugende Industrie	88,4	83,1	82,6	70,8	79,4	83,0	85,2	65,6	71,5	70,8
Lederverarbeitende Industrie	95,3	96,7	99,3	83,0	97,9	98,8	95,6	85,0	81,6	82,2
Schuhindustrie	92,9	91,8	96,3	83,6	91,9	89,3	87,6	80,1	74,0	71,9
Textilindustrie	97,8	91,1	91,5	77,7	90,3	92,8	93,6	92,4	86,8	84,5
Bekleidungsindustrie	89,6	90,8	98,4	79,7	92,0	94,5	100,0	95,0	89,6	93,5
Nahrungs- und Genußmittel-Industrien	95,9	95,3	96,0	92,9	95,0	97,0	95,2	96,4	95,7	94,5
Mühlenindustrie	98,3	89,7	87,7	87,6	92,0	100,0	97,4	99,8	99,3	99,4
Ölmühlen- und Margarine-Industrie	79,6	68,9	73,3	75,5	80,2	80,6	84,8	86,2	91,7	93,6
Zuckerindustrie	84,0	82,6	61,9	77,9	78,1	88,2	81,7	86,2	88,5	89,8
Brauereien und Mälzereien	95,8	97,0	95,7	90,8	92,5	93,4	92,3	91,8	91,4	91,7
Sonstige Nahrungs- und Genußmittel-Industrie	97,9	97,9	99,9	95,6	97,4	99,4	97,1	98,6	97,3	95,4
Industrie, insgesamt	93,7	87,2	90,5	81,4	95,1	92,2	91,6	94,7	90,6	82,4

¹⁾ Metallerzbergbau, Flußspat, Schwespat, Graphit, sonstiger Bergbau und Torfindustrie. — ²⁾ Einschließlich Kohlenwertstoffindustrie und chemische Faserherzeugung. — ³⁾ Einschließlich Braunkohlen- und Torfteerdestillation, Ölschieferverschmelzung und -verarbeitung. — ⁴⁾ 1960 bis 1969 grobe Schätzung. — ⁵⁾ Einschließlich Uhren. — ⁶⁾ Einschließlich Schmuckwaren- und Sportgeräte-Industrie. — ⁷⁾ Vorläufig.
Quelle: Berechnung des DIW.

potentials auf sich. 1960 war ihr Anteil mit 57 vH nicht wesentlich geringer. Nur die Chemie, die Elektroindustrie, die Mineralölverarbeitung, die Holzverarbeitung und (bis 1972) der Fahrzeugbau gehörten davon zu den Industriezweigen mit ständig überdurchschnittlichem Wachstum, so daß ihr Anteil am gesamten Industriepotential in diesem Zeitraum von 25 auf 38 vH gewachsen ist. Der Maschinenbau, die ESBM-Waren-, die eisenschaffende, die Textilindustrie und die Industrie der Steine und Erden sind dagegen bei stetig unterdurchschnittlichem Wachstum ihres Potentials im Anteil über 15 Jahre von 32 auf 27 vH zurückgefallen, zählen aber noch immer zu den zehn größten westdeutschen Industriebranchen.

Das restliche Potential verteilt sich auf 31 mittlere und kleinere Industriezweige, von denen die Kunst-

stoffverarbeitung, die NE-Metallindustrie, die Büromaschinen- und EDV-Technik, die Erdöl- und Erdgasgewinnung sowie (bis 1970) die feinmechanisch-optische Industrie, (bis 1971) der Luftfahrzeugbau, (bis 1972) die Glasindustrie und (bis 1973) die Gummi- und Asbestverarbeitung zu den Wachstumsbranchen mit überdurchschnittlichem Potentialwachstum zählen. Aber auch diese Zweige haben zusammen ihren Anteil am gesamten Industriepotential über 15 Jahre nur von 6 auf 10 vH steigern können. Kürzerfristig ist die Möglichkeit zum Wandel einer über Jahrzehnte gewachsenen Industriestruktur nur sehr bescheiden, und sie wird bei einem wegen des zur Zeit rückläufigen Investitionsvolumens kaum noch expandierenden Potential weiter begrenzt.

Geringes Potentialwachstum beschränkt Expansionsspielraum auf Auslastungsreserven

Die starke Abschwächung des Potentialwachstums muß sicherlich als längerfristige Auswirkung der beiden letzten Rezessionen in der Bundesrepublik gesehen werden. Schon 1967 hatte eine bis dahin nicht gekannte Unterauslastung der bestehenden Industriekapazitäten die Unternehmen zu ungemein zurückhaltender Investitionstätigkeit veranlaßt, die noch bis weit in den Aufschwung hinein durchgehalten worden ist. Erst nach deutlichem Abschmelzen der Kapazitätsreserven ist dann in den Jahren 1969 und 1970 auch das Investitionsvolumen der Industrie mit erheblichen Zuwachsraten von 33 bzw. 16 vH aufgestockt worden. Der Rückgang im Potentialausbau konnte dadurch jedoch nur zum Teil ausgeglichen werden. Seither sind die realen Investitionsaufwendungen der Industrie bei zunehmend unsicherer gewordenen Erwartungen über den weiteren Konjunkturverlauf wieder Jahr für Jahr in einem Umfang zurückgegangen, der das Produktionspotential gegenwärtig kaum noch wachsen läßt.

Diese Entwicklung eröffnet die Möglichkeit, daß in der Industrie die notwendige Investitionsausweitung im jetzigen Konjunkturaufschwung frühzeitiger als nach Überwindung der 67er Rezession einsetzt. 1975 hatte die Kapazitätsauslastung der Industrie im Jahresdurchschnitt mit 82,4 vH einen ähnlichen Tiefpunkt wie 1967 erreicht. Im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich war dabei die Unterauslastung noch wesentlich ausgeprägter als während der vorausgegangenen Rezession, wobei die Entwicklung in solchen expansiven Zweigen wie der Chemie, der Mineralölverarbeitung oder der NE-Metallindustrie deutlich werden läßt, daß 1975 zumeist jene Bran-

chen die größte Unterauslastung ihrer Kapazitäten hinnehmen mußten, die zu den Industriezweigen mit überdurchschnittlichem Potentialwachstum zählen. Dagegen blieben Branchen mit stagnierendem oder schrumpfendem Potential, z. B. der Kohlenbergbau, die Bekleidungsindustrie, der Stahlbau oder die Brauereien, in der Regel besser ausgelastet; ihre Kapazitätsreserven waren 1975 meist kleiner als in der 67er Rezession.

Mit der konjunkturellen Wende hat sich die Industrieproduktion von Mitte vergangenen Jahres an wieder kräftig erhöht. Alle Indikatoren sprechen für eine Fortsetzung dieser Entwicklung, die zwar zunächst noch mehr vom privaten Verbrauch und einer beträchtlichen Lageraufstockung als von der heimischen Investitionstätigkeit getragen wird. Die gestiegene Produktion hat aber den Unternehmen schon heute eine beträchtliche Verbesserung ihrer Kapazitätsauslastung gebracht. Sie kann angesichts der nur noch geringen Expansion des Produktionspotentials diesmal früher als nach der 67er Rezession zumindest in den konjunkturbegünstigten Zweigen wieder ein Niveau erreichen, das den Unternehmen eine baldige Aufstockung ihrer Investitionen nahelegen müßte. Die im Aufschwung gesunkenen Stückkosten in Verbindung mit konjunkturgerechten Tarifabschlüssen bieten von der Finanzierungsseite günstige Voraussetzungen. Außerdem wird in der gegenwärtigen Phase die bis Juni 1976 befristete Fertigstellung von prämiengünstigten Ausrüstungsinvestitionen die Investitionstätigkeit anregen. Spätestens jedoch 1977 muß in der Industrie eine kräftige und nachhaltige Investitionsbeschleunigung eintreten, soll der in Gang gekommene Aufschwung nicht vorzeitig von Potentialengpässen begrenzt werden.

Festigung der Konsumkonjunktur

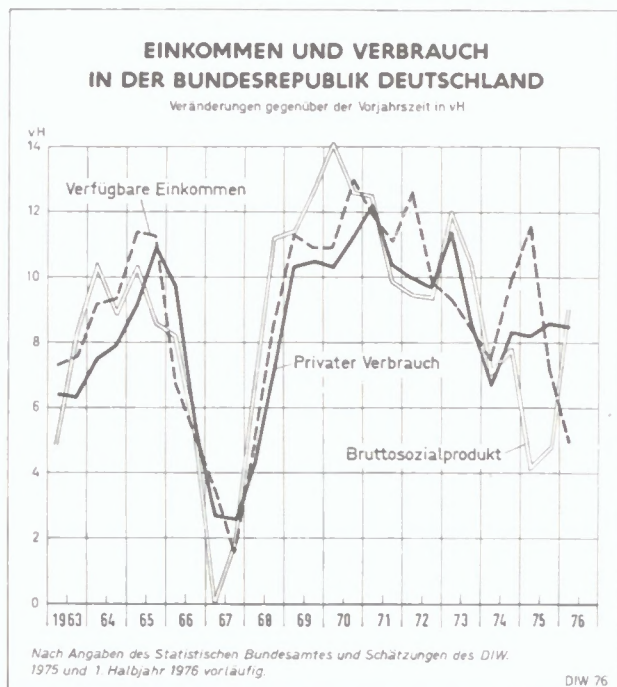
Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland 1975

Die privaten Haushalte haben für ihren Verbrauch im abgelaufenen Jahr etwa 45 Mrd. DM mehr als 1974 ausgegeben. Um fast den gleichen Betrag ist das nominale Sozialprodukt gestiegen, dessen Zuwachs sonst in den Jahren seit 1967 jeweils weit über dem des privaten Verbrauchs gelegen hatte.

Dem entsprach, daß die Zuwachsraten des Brutto-sozialprodukts und des privaten Verbrauchs, die 1974 nominal (7,4 bzw. 7,5 vH) wie real (0,4 bzw. 0,2 vH) gleich hoch waren, 1975 in Scherenbewegung auseinanderliefen. Die Ausgaben der privaten Haushalte nahmen mit 8,4 vH stärker zu als im Jahr zuvor, das nominale Sozialprodukt dagegen mit 4,5 vH beträchtlich schwächer; real, d. h. zu Preisen von 1962,

fiel das Sozialprodukt sogar erheblich unter den Vorjahrsstand (– 3,4 vH), während sich der reale private Verbrauch verstärkt erhöhte (+ 2,2 vH). Diese Besserung der Verbrauchskonjunktur fiel in das zweite Halbjahr 1975.

Die Belebung des privaten Verbrauchs kam später als konjunkturpolitisch erwünscht: Aufgrund der Einnahmensteigerungen, die die privaten Haushalte durch Steuer- und Kindergeldreform verzeichnen konnten, war erwartet worden, daß der Verbrauch in der Phase tiefster Rezession zu Beginn des Jahres 1975 entscheidende Impulse zur Belebung der Inlandsnachfrage gäbe. Daß sich diese Erwartungen zunächst nicht erfüllten, lag daran, daß sich die pri-



vaten Haushalte wegen des Arbeitsplatzrisikos und der Unsicherheit über die künftige Einkommens- und Preisentwicklung mit ihren Ausgaben zurückhielten. Erst im späteren Jahresverlauf hat sich dies gewandelt.

Die Entwicklung im Jahr 1975 ist durch eine im ersten Halbjahr hohe Sparquote und eine ungleichmäßige Entwicklung der Nachfrage in den einzelnen Bereichen gekennzeichnet.

Hohe Sparquote

Die Käufe der privaten Haushalte waren mit insgesamt 578 Mrd. DM zwar wieder höher als 1974; im Vergleich zum verfügbaren Einkommen (+ 9,3 vH) war der Anstieg aber gering. Der Anteil des Verbrauchs am verfügbaren Einkommen sank im Jahresdurchschnitt auf 84 vH; das ist die niedrigste Konsumquote seit 1950. Wenn auch im allgemeinen der Ersparnisanteil mit zunehmendem Einkommen wächst, so ist er doch 1975 außergewöhnlich hoch gewesen:

	1974	1975	Veränderung
	in Mrd. DM		
Verfügbares Einkommen	630,3	688,7	58,4
Ersparnis	97,4	111,0	13,6
Privater Verbrauch	532,9	577,7	44,8
Privater Verbrauch zu Preisen von 1974	532,9	544,2	11,3

Vom Einkommenszuwachs ist fast ein Viertel gespart und mehr als die Hälfte durch Preiserhöhungen (6 vH) aufgezehrt worden. Nur knapp ein Fünftel des Einkommenszuwachses wurde für eine Steigerung des Verbrauchs ausgegeben.

Im Jahresverlauf hat sich das Sparverhalten allerdings entscheidend verändert: Die Kaufzurückhaltung war nur für das erste Halbjahr 1975 kennzeichnend. Sie ist dokumentiert durch eine marginale Sparquote von fast 40 vH und eine gesamte Ausgabensteigerung gegenüber dem Vorjahr um nur 8,2 vH, während die verfügbaren Einkommen um 11,6 vH stiegen. Im zweiten Halbjahr erhöhte sich dann der Verbrauch sogar stärker als die Einkommen, die Sparquote normalisierte sich. Im Spätherbst war dabei eine kräftige Belebung der Konsumentenkredite zu beobachten, die im Zusammenhang mit der lebhaften Autokonjunktur zu sehen ist.

Ungleichmäßige Nachfrageentwicklung

Die Betrachtung nach Quartalen ergibt, daß die privaten Verbrauchsausgaben zu Anfang des Jahres ihr Vorjahrsniveau mit 8,3 vH stärker übertrafen als Ende 1974. Schaltet man die Saisoneinflüsse aus, so ist der private Verbrauch aber unverändert geblieben; real hat er sich gegenüber Ende 1974 sogar eher etwas vermindert (- 0,5 vH). In den beiden nächsten Quartalen blieb das Expansionstempo des privaten Verbrauchs mit nominalen Jahreszuwachsrate von 8,1 und 8,0 vH leicht abgeschwächt bestehen. Die saisonbereinigte Entwicklung zeigte nun jedoch eine leichte Beschleunigung um nominal jeweils 2,5 vH und real + 0,5 und + 1,5 vH gegenüber dem jeweiligen Vorquartal.

In diesen Daten spiegelte sich das labile Verbrauchsverhalten der Haushalte, die im Sommerhalbjahr nur zögernd ihre Kaufzurückhaltung aufgaben. Erst im vierten Quartal belebte sich der private Verbrauch, es wurde um 9 vH mehr als Ende 1974 ausgegeben. Bei der geringeren Preissteigerungsrate von 6 vH entsprach dies einem um 3 vH höheren Verbrauchsvolumen. Real und saisonbereinigt setzte sich der Anstieg mit 1,5 vH unvermindert rasch fort.

Die Entwicklung in den verschiedenen Bedarfsgruppen wich im ersten Quartal nicht wesentlich vom Gesamtdurchschnitt ab, differenzierte sich aber in den folgenden Quartalen stärker.

Die Ausgaben in der größten Gruppe Nahrungs- und Genußmittel nahmen – abgesehen vom dritten Quartal – unterdurchschnittlich zu. Zum Teil ist das der hier geringeren Preissteigerungsrate – vor allem im ersten Quartal –, zum Teil aber auch einer schwächeren Ausdehnung des realen Verbrauchs – im zweiten und vierten Quartal – zuzuschreiben.

Die Hälfte der Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel geht an den Einzelhandel. Deren Zuwachsrate war – abgesehen vom vierten Quartal – größer als die der Ausgaben bei den übrigen Lieferanten (Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, Großhandel und Gastgewerbe einschließlich Kantinen). Das erklärt

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland¹⁾

Bedarfsgruppe	1974	1975	1974		1975					
			1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Ausgaben in Milliarden DM										
Nahrungs- und Genußmittel ²⁾	148,20	158,65	70,86	77,34	75,45	83,20	36,24	39,21	39,81	43,39
Kleidung, Schuhe	58,01	62,25	25,97	32,04	28,16	34,09	13,24	14,92	13,64	20,45
Wohnung ³⁾	85,55	93,95	42,54	43,01	46,59	47,36	23,40	23,19	22,82	24,54
Sonstige Waren und Dienstleistungen ⁴⁾	241,18	262,85	113,38	127,80	123,33	139,52	58,65	64,68	64,27	75,25
Insgesamt	532,94	577,70	252,75	280,19	273,53	304,17	131,53	142,00	140,54	163,63
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH										
Nahrungs- und Genußmittel ²⁾	5,8	7,1	5,6	6,0	6,5	7,6	6,9	6,1	8,3	7,0
Kleidung, Schuhe	6,4	7,3	2,6	9,8	8,4	6,4	8,3	8,6	4,4	7,8
Wohnung ³⁾	11,4	9,8	14,3	8,7	9,5	10,1	9,0	10,0	10,2	10,0
Sonstige Waren und Dienstleistungen ⁴⁾	7,5	9,0	5,7	9,1	8,8	9,2	9,0	8,6	7,9	10,3
Insgesamt in jeweiligen Preisen	7,5	8,4	6,7	8,3	8,2	8,6	8,3	8,1	8,0	9,0
Insgesamt in Preisen von 1962	0,2	2,2	-0,8	1,1	1,9	2,4	2,1	1,8	1,8	3,0
Nachrichtlich:										
Verfügbare Einkommen	8,7	9,3	7,5	9,8	11,6	7,2	12,6	10,6	7,5	7,0
BSP in jeweiligen Preisen	7,4	4,5	7,1	7,8	4,2	4,8	3,7	4,2	3,5	5,9
in Preisen von 1962	0,4	-3,4	1,5	-0,6	-5,0	-1,9	-5,5	-4,4	-4,3	0,5

¹⁾ Einschließlich Berlin (West). – ²⁾ Einschließlich Verzehr in Gaststätten. – ³⁾ Einschließlich Elektrizität, Gas, Brennstoffe u. ä. – ⁴⁾ Einschließlich Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter.
Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen des DIW.

sich bei differenzierten Preisbewegungen der einzelnen Güter im wesentlichen aus der unterschiedlichen Sortimentsstruktur der einzelnen Lieferanten wie auch durch die relativ schwache Umsatzsteigerung im Gastgewerbe.

Die Nachfrage in der Bedarfsgruppe **Kleidung und Schuhe** unterlag merklichen Schwankungen. Saisonbereinigt blieb der Anstieg bis zum Spätsommer gering. Mit Beginn der Herbst- und Wintersaison beschleunigte sich hier jedoch die Nachfrage sowohl nominal als real bemerkenswert.

Innerhalb der Gruppe **Wohnung** (einschließlich der Energiekosten) nahmen die Ausgaben für Wohnungsmieten (66,5 Mrd. DM Jahresaufwand) relativ stetig steigend um 9 bis 10 vH zu. Schwankungen gab es im Bereich der Energiekosten, und zwar bei den Brennstoffen (rund 10 Mrd. Jahresaufwand): Infolge des warmen Winterwetters, der hohen Lagerbestände an Heizmaterial und kräftiger Preisnachlässe bei Heizöl blieben – bei gleichzeitig hohen Preissteigerungen für Kohle – die Ausgaben im ersten Quartal nominal um 12 und real um mindestens 20 vH gegenüber dem Vorjahr zurück. Damit wurde der vorwiegend durch Tarifsteigerungen bedingte erhöhte Anstieg der Ausgaben für Strom und Gas teilweise ausgeglichen. Allerdings war diese Entwicklung sehr kurzfristig, erneute Preiserhöhungen erforderten in den nächsten Quartalen einen Mehraufwand für Heizung und Beleuchtung um insgesamt 11 bis 12 vH.

In der vierten Bedarfsgruppe **Sonstige Waren und Dienstleistungen** sind Ausgaben für die verschiedensten Verwendungszwecke zusammengefaßt, deren Entwicklung zum Teil weit auseinanderlief. Kennzeichnend ist die Entwicklung in den Verwendungszwecken **Verkehr und Nach-**

richtenübermittlung und Haushaltsführung. In der erstgenannten Gruppe übertraf die Jahreszuwachsrate mit + 12 bis + 17 vH in den einzelnen Quartalen die aller übrigen Bedarfsbereiche. Darin schlugen sich sowohl die im ersten Halbjahr noch wirksamen Gebührenerhöhungen bei öffentlichen Verkehrsmitteln und der Post nieder, als auch die erhöhten Kosten für die Fahrzeughaltung und vor allem die Anschaffungskosten für die während des ganzen Jahres außerordentlich lebhaft nachgefragten Personenkraftfahrzeuge. Die Ausgaben im Einzelhandel für den Verkehrsbedarf waren im ganzen Jahr um 27 vH und im letzten Quartal um 35 vH höher als 1974.

Am Ende der Wachstumsskala steht der Verwendungszweck **Haushaltsführung** mit einem Ausgabenzuwachs in den ersten drei Quartalen von 1,7 bis 3,5 vH und von 6,1 vH im vierten. Darin spiegelt sich deutlich die im Jahre 1975 geringe Bereitschaft der Haushalte, größere Aufwendungen für Haushaltsausstattung und Leistungen der Bauwirtschaft vorzunehmen. Erst am Jahresende ergab sich eine leichte Verbesserung.

Werden die Ausgaben dieser Bedarfsgruppe um die Preisveränderungen gegenüber 1974 bereinigt, so ergibt sich folgender realer Mehrverbrauch:

Sonstige Waren und Dienstleistungen insgesamt	+ 2,4 vH
darunter: Haushaltsführung	- 2,6 vH
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 7,3 vH.

Strukturelle Verlagerungen

Die Verbesserung der Konsumkonjunktur war von strukturellen Veränderungen begleitet. Wie schon in

Käufe der privaten Haushalte 1975

Lieferbereiche und Bedarfsgruppen	Käufe insgesamt		Anteile am privaten Verbrauch in vH	
	Mrd. DM	Veränderung gegenüber 1974 in vH	1974	1975
Privater Verbrauch	577,70	8,4	100,0	100,0
nach Lieferbereichen				
Einzelhandel und produzierendes Handwerk ¹⁾	295,25	8,0	51,3	51,1
Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Großhandel ²⁾ , Baugew. Energiewirtschaft ³⁾	74,08	5,9	13,1	12,8
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	17,86	17,8	2,9	3,1
Wohnungsvermittlung ⁴⁾	17,81	7,0	3,1	3,1
Dienstleistungsunternehmen	66,51	9,4	11,4	11,5
Staat, private Organisationen ohne Erwerbscharakter ⁵⁾	79,02	9,0	13,6	13,7
Häusliche Dienste	14,77	9,3	2,6	2,6
Reisesaldo ⁶⁾	4,77	7,2	0,8	0,8
	7,63	16,3	1,2	1,3
nach Bedarfsgruppen				
Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	158,65	7,1	27,8	27,4
Kleidung, Schuhe	62,25	7,3	10,9	10,8
Wohnung ⁴⁾ ⁸⁾	93,95	9,8	16,0	16,3
Sonstige Waren und Dienstleistungen ⁹⁾	262,85	9,0	45,3	45,5
davon: Waren	158,90	8,9	27,4	27,5
Dienstleistungen und Übriges	103,95	9,1	17,9	18,0

¹⁾ Einschließlich sonstiges produzierendes Gewerbe. — ²⁾ Einschließlich Handelsvermittlung. — ³⁾ Einschließlich Deputate im Bergbau. — ⁴⁾ Einschließlich Mietwert der Eigentümerwohnungen. — ⁵⁾ Einschließlich Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter. — ⁶⁾ Reiseausgaben der Inländer im Ausland abzüglich Reiseausgaben der Ausländer im Inland (einschl. Ausgaben der in der Bundesrepublik Deutschland stationierten Ausländer). — ⁷⁾ Einschließlich Verzehr in Gaststätten und Kantinen in eigener Regie. — ⁸⁾ Einschließlich Elektrizität, Gas, Brennstoffe u. ä.
Quelle: Statistisches Bundesamt und vorläufige Berechnungen des DIW.

langjähriger Entwicklung nahm auch 1975 der Anteil der Gruppe Nahrungs- und Genußmittel an den Gesamtausgaben der privaten Haushalte ab, ebenfalls der Anteil für Bekleidung. Dagegen stieg der Anteil für Wohnungsnutzung einschließlich Energie kräftig; die durch die Energiekrise ausgelösten heftigen Preissteigerungen hatten auch in diesem Jahr ein stärkeres Gewicht als die Verteuerung der Wohnungsnutzung. Bemerkenswert ist die Zunahme des Anteils der Gruppe der sonstigen Waren und Dienstleistungen, der in den vorangegangenen drei Jahren stagniert hatte. Die Belebung der Verbrauchernachfrage nach den Waren dieser Gruppe kommt in der Erhöhung des Warenanteils zum Ausdruck, während die Zunahme des Anteils für Dienstleistungen als mäßig im Verhältnis zur Entwicklung in früheren Jahren anzusprechen ist.

Ausblick

Anfang 1976 ist der private Verbrauch saisonbereinigt offenbar nicht weiter gestiegen. Wahrscheinlich wird sich diese Stagnation als vorübergehend erweisen. Dafür spricht das Ergebnis einer Konsumenten-

befragung¹ im Januar/Februar dieses Jahres, die auf eine anhaltende Belebung der Verbrauchsneigung schließen läßt. Höhere Belastungen durch Sozialabgaben und schleppende Lohnverhandlungen führten aber zunächst zu einer abwartenden Haltung der Verbraucher. Voraussetzungen für eine weitere konjunkturelle Ausdehnung des privaten Verbrauchs sind gegeben; mit den hohen, zum Teil sehr liquide angelegten Sparbeträgen sind die Verbraucher — auch bei zunächst mäßigen Einkommenssteigerungen — finanziell gut ausgestattet. Im zweiten Quartal könnten zudem die durch die neuen Lohnabschlüsse erhöhten Einkommenszahlungen die Nachfrage beleben. Der aufgestaute Bedarf an hochwertigen, dauerhaften Waren dürfte mit der nun wieder sicherer werdenden Lage am Arbeitsmarkt zu vermehrten Käufen führen. Dabei wird es zu einer strukturellen Veränderung der Mehrausgaben kommen: Auf Kraftfahrzeuge wird ein kleiner werdender, auf andere langlebige Gebrauchsgüter ein zunehmender Anteil entfallen.

¹ Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik, Köln, „Das Konsumklima in der Bundesrepublik im Frühjahr 1976“.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5
Tel. (030) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter, Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Die sowjetische Wirtschaft zu Beginn des 10. Planjahrfrühts 1976 bis 1980 bearbeitet von Heinrich Machowski und Maria-Elisabeth Ruban. — Zur Entwicklung des Produktionspotentials der Industrie in der Bundesrepublik Deutschland bearbeitet von Egon R. Baumgart. — Festigung der Konsumkonjunktur bearbeitet von Charlotte Otto-Arnold.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Bürotechnik Berlin, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.